

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 89. Fernsprech-Anschluss Nr. 22. Laasphe, Mittwoch den 6. November 1907. 32. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der auf Freitag den 8. November ds. Js. angeordnete Termin zur Aufklärung der Zuchtsiere zc. wird hiermit auf Samstag den 16. November ds. Js. um dieselbe Zeit verlegt.

Berleburg, den 2. November 1907.

Der Landrat. J. D.: Weber, Kreissekretär.

Die älteren Streitakten des Schiedsgerichts bis zum Jahre 1896 einschließlich sollen vernichtet werden. Diejenigen, welche ein Interesse an der längeren Aufbewahrung der Akten haben, werden aufgefordert, dies innerhalb einer Frist von 4 Wochen bei mir anzumelden und nachzuweisen.

Arnsberg, den 16. Oktober 1907.

Der Vorsitzende des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Reg.-Bez. Arnsberg.

Dr. Woepcke, Regierungs-Rat.

In Verfolg des auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 12. März 1896 gefassten Beschlusses des Kreis-Ausschusses vom 8. Mai 1896 und der Kreis-Polizei-Verordnung vom 3. Juni 1905 wird hiermit nachfolgender Reiseplan für die diesjährige Herbstprüfung der Zuchtsiere und Ziegenböcke sowie die Aufnahme von Muttertieren ins Herdbuch veröffentlicht.

4. Am Mittwoch den 6. November d. J., vormittags 8 1/2 Uhr, Sammelort Viehmarktplatz Berleburg. Vorzuführen sind die Zuchtsiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Berleburg.

5. Am demselben Tage, vormittags 10 Uhr, Sammelort Wirtschaft Florin, Odesberg. Vorzuführen sind die Zuchtsiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Girkhausen, Langewiese, Neustenberg, Mollseifen, Schüller und Wemligshausen.

6. Am demselben Tage, nachmittags 3 1/2 Uhr, Sammelort Wirtschaft Kreh, Laibach. Vorzuführen sind die Zuchtsiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Winderhausen, Diedenshausen, Alershausen und Christiansch.

7. Am Samstag den 16. November d. J., vorm. 8 1/2 Uhr, Sammelort Galkhof Dürsch, Grndtebrück. Vorzuführen sind die Zuchtsiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Grndtebrück, Schameder, Benje, Zinse, Virelbach, Virelsch und Womelsdorf.

8. Am demselben Tage, vormittags 10 1/2 Uhr, Sammelort Wirtschaft Breuer, Leimstruth. Vorzuführen sind die Zuchtsiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Rinthe, Balbe, Weidenhausen, Stünzel, Sassenhausen und Holzhausen.

9. Am demselben Tage, nachmittags 1 1/2 Uhr, Sammelort Wirtschaft Heinrich, Fendingen. Vorzuführen sind die Zuchtsiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Fendingen, Amtshausen, Rüppershausen, Rüdershausen, Weide, Voltholz, Großenbach, Oberndorf, Steinbach, Vermershausen, und Salzmanshausen.

10. Am Donnerstag den 14. November d. J., vormittags 10 Uhr, Sammelort Fasanerie bei Laasphe. Vorzuführen sind die Zuchtsiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Laasphe, Laasphehütte, Kunst-Wittgenstein, Niederlaasphe u. Puderbach.

11. Am demselben Tage, mittags 12 Uhr, Sammelort Wirtschaft Frank, Banse. Vorzuführen sind die Zuchtsiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Banse, Hesselbach, Fischelbach, Heiligenborn, Herberthausen und Bernshausen.

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. G. v. Dedenroth.

15) (Fortsetzung.)
Wenn in einem Hause ein großes Unglück geschieht, so sind gewöhnlich kleine Zwistigkeiten vergessen, die Hausbewohner schließen sich enger aneinander, besprechen das Kommen, halten zusammen. Es wäre natürlich gewesen, wenn in diesem Hause die Dienstmädchen mit der Wildern gegen die fremde Herrschaft zusammen gehalten hätten, wenn sie sich um die Wildern geschaart, anstatt am Parktore mit den Vorübergehenden die Vorfälle zu belächeln, und es sprach gegen die Wildern, daß sie dies Letztere geduldet.

Gelang es hiernach Georg nicht, sich aus dem Für und Wider ein klares Bild des Charakters der Wildern zu schaffen, so fehlte ihm jeder Anhalt, das Auftreten der Baronin gegen dieselbe zu beurteilen. Ohne begründete Ursache die treue Pflegerin des Kranken mit Drohungen aus dem Krankenzimmer zu entfernen, wäre eine unerhörte Anmaßung gewesen, die ein sehr seltsames Licht auf ihr Vorgehen, gegen das Verbot des Arztes zu handeln, geworfen hätte. Hierin lag der Schwerpunkt, welcher der gefährlichen Verleumdung das entscheidende Gewicht gab, und Georg hatte durch sein Gespräch mit der Wildern nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß dieselbe vernünftigen Vorstellungen unzugänglich sei. Hatte aber die Wildern Recht, hatte die Baronin bei der Entfernung der Pflegerin vom Lager des Kranken nur ihre Erbinteresse im Auge gehabt, hatte die Wildern das erraten, dann war die Festigkeit der Szene und die Rache der Wildern erklärt!

Die Besitzer der vorzuführenden Tiere werden ersucht, die Zahl der Tiere bis zum 1. November d. J. hierher mitzuteilen. In denselben Terminen findet die Aufklärung der Eber des Schweinezuchtverbandes für den Kreis Wittgenstein statt. Die betreffenden Tiere sind an den einzelnen Orten vorzuführen. Die Kordseine und Dackelbier der bereits angeforderten Tiere sind in den einzelnen Terminen vorzulegen.

Berleburg den 16. Oktober 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Betr.: Vorschriften über die Ausbildung von Gewerbeschullehrerinnen vom 23. Januar 1907.

(Fortsetzung.)

Lehrplan

für die Ausbildung als Gewerbeschullehrerin für einfache und feine Handarbeiten sowie Maschinennähen.

Ziel: Die Lehrerin soll befähigt werden, erwachsene Mädchen, die im eigenen Haushalt oder gewerblich tätig sein wollen, in der Anfertigung von feinen Handarbeiten sowie in Maschinennähen zu unterrichten.

Lehrstoff: 1. Handarbeiten und Maschinennähen: Ausbessern feiner und gemusterter Wäsche, von Kleidern, Tüll, Gardinen und Spitzen; ajour-, Durchbruch-, point-lace-, Aufnähe- und Knüpf-Arbeiten; Leinen-, Woll- und Seidenstickerei, Stiden mit der Nähmaschine.

2. Maschinennähen: Herstellen von Gegenständen aus verschiedenen gewerblichen Fachgebieten mit Anwendung sämtlicher auf der Nähmaschine auszuführender Verzierungstechniken.

3. Nähmaschinenkunde: Nähmaschinensysteme; Bau, Einrichtung und Behandlung der verschiedenen Arten, Justierungen und kleinere Reparaturen.

4. Stofflehre: An der Hand von Sammlungen, Beschreibung der für die einfachen und feinen Handarbeiten erforderlichen Garne und Stoffe unter Angabe der Kennzeichen der verschiedenen Qualitäten, der üblichen Aufmachungen (bei den Garnen), der Handelsbreiten (bei den Stoffen) und der durchschnittlichen Preise.

5. Stillehre: Beschreibung der Stilarten in historischer Reihenfolge; Skizzieren einzelner Vorbilder.

6. Fachzeichnen: Zeichnerische Darstellung guter Vorbilder; Buchstaben- und Monogrammzeichnen; Vergrößern, Verkleinern und Verändern von Mustern; Farbstudien.

7. Pädagogik: Unterricht in der Psychologie, insbesondere des Jugendalters unter steter Bezugnahme auf die Unterrichts- und Erziehungslehre, wie sie durch den Charakter der gewerblichen Unterrichtsanstalten bedingt ist; Ueberblick über die Geschichte der Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung des Frauenbildungswesens bis in die neueste Zeit; Lektüre ausgewählter Kapitel pädagogischer Klassiker, Beschreibung hervorragender neuerer Erscheinungen unter Zuhilfenahme der Privatlektüre.

8. Lehrübungen: Unterweisung in der Fachmethodik durch die Fachlehrerinnen; Hospitieren und Lehrübungen, wenn möglich in einer Lehrschnule.

9. Bürgerkunde u. Volkswirtschaftslehre: Dem Fassungsvermögen der Seminaristinnen angepaßte Vorträge aus einzelnen Gebieten der Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der die Frauenberufe betreffenden Fragen.

Der Gedanke, daß die Baronin sich also kompromittiert, war entsetzlich, und dennoch — war einer Frau, die aus Habgier ihren Stolz verleugnet und an das Sterbebett des Mannes gekittet war den sie auf das Gehässige verfolgt, nicht auch Schlimmeres zuzutragen?

Ein Grauen durchdröselte Georg — wenn die Wildern die Wahrheit gesprochen, wenn die Baronin Benth eine Testaments-Änderung bewirkt und man ihr jetzt nachwies, daß sie dem Kranken deshalb Morphium gegeben, um dieses Ziel zu erreichen —!

Sechstes Kapitel.

Der Doktor Brand hatte, als er in der Nacht auf die Villa gerufen der Baronin in harter, schonungsloser Weise angedeutet, daß sie eine schwere Verantwortung auf ihrem Gewissen habe, und wenn die stolze Sicherheit der vornehmen Dame sich auch über eine so herzlose Bemerkung hinwegsetzen konnte, wenn sie den Trost hatte, daß die konsultierten Ärzte aus der Stadt die Morphium-Einspritzung für nicht direkt schädlich erklärten, so konnte sie doch das stete Wachsen einer inneren Unruhe nicht hindern, welche mit allerlei gespenstischen Phantasiebildern und Vorahnungen das Herz Dessen quälte, der eine nicht völlig zu rechtfertigende, in den Folgen schwer wiegende und verschiedener Beurteilung fähige Handlung begangen.

Es konnte ihr nicht entgehen, daß unter der Dienerschaft eine erwartungsvolle Spannung herrschte, es war ihr, als höre sie das Geflüster, welches die Gerüchte über die Vorgänge der Nacht von Haus zu Haus trug, es hatte auf sie einen sehr peinlichen Eindruck gemacht, daß die Wildern sich vollständig zurückgezogen und noch nicht einmal das Totenzimmer betreten; was sie aber am Meisten niederdrückte, war, daß Therese jeder Gerüchters der Vorfälle dieser Nacht auswich, daß sie in deren Blicken,

10. Singen und Turnen: Besondere Pflege der Volkslieder. Freiübungen, Bewegungsspiele. An die Stelle des Turnens können auch größere gemeinsame Spaziergänge, Schwimmen, Sportübungen und andere Beschäftigungen treten, die die körperliche Entwicklung, Gesundheit und Gewandtheit zu heben geeignet sind.

Stundenverteilungsplan.

Ausbildungszeit: 1 Jahr zu 40 Unterrichtswochen.

Nr.	Unterrichtsfächer	Wöchentliche Stundenzahl		Gesamt-Stundenzahl
		1. Halbjahr	2. Halbjahr	
1.	Handarbeiten und Maschinennähen	14	12	520
2.	Maschinennähen	5	5	200
3.	Nähmaschinenkunde	1	—	20
4.	Stofflehre	1	1	40
5.	Stillehre	1	1	40
6.	Fachzeichnen	4	4	160
7.	Pädagogik	2	2	80
8.	Lehrübungen	1	5	120
9.	Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre	1	—	20
	Summe	30	30	1200
10.	Singen und Turnen	4	4	—

(Schluß folgt.)

Wochenschau.

Der abgelassenen Woche konnte man bei uns in Deutschland nicht recht froh werden: es war der Prozeß Mollke-Harden, der aller Gemüter in Aufregung und unendlich viele Federn in Bewegung setzte. In der Tat, ein ähnlich ungeheurer Skandal ist in unserem Vaterlande noch nicht dagewesen, und ärgerlich muß man sehen, wie von allen Seiten, von all den lieben Freunden, die wir im Ost und West, im Süd und Nord besitzen, mit Fingern auf uns gewiesen wird. Der Witz von sämtlichen europäischen Satirikern wird sich auf unsere Kosten breit machen, und die Completdichter werden die Ballade von dem schönen Grafen und seinen lieben Freunden in den Kabarettis zum Besten geben. Die Scherze über dies Thema sind wohlfeil wie Brombeeren, und es ist nur ein schwacher Trost, wenn wir das Ausland auffordern, es möchte, bevor es über uns spottet, zunächst einmal gefälligst vor der eigenen Türe lehren! Das Traurigste war, zu sehen, wie ein alter Offizier, der 44 Jahre im Dienst war, über sich, über seine geheimsten Empfindungen, sein ganzes Innenleben zu Gericht sitzen lassen mußte. Denn nicht der Beklagte Harden, sondern der Kläger Mollke erschien als der Angeschuldigte, dessen moralische Qualitäten unter die Lupe genommen wurden. Ueber die eigentlichen Drahtzieher, die führenden Mitglieder der

wenn nicht ein Verdammungsurteil ihrer Handlungsweise, so doch eine schmerzliche Klage darüber las.

Therese brachte ihr die Nachricht, daß Georg eingetroffen sei, und wenn diese überraschende Botschaft unter andern Verhältnissen ein spöttisches Lächeln hervorgerufen hätte, so ward die Baronin jetzt durch diese Kunde sehr erleichtert. Georg war ein Haldungen, und hatte sie ihm auch niemals verwandtschaftliche Liebe geschenkt, so mußte er doch jetzt für sie auftreten, gegen die Wildern Partei zu ergreifen, mußte sie gegen Verleumdungen ihrer Ehre schützen. Therese mußte ihr erklären, daß Georg ausdrücklich verlangt, allein bei dem Toten zu sein, um sie abzuhalten, ihn im Sterbzimmer aufzuwecken; als aber die Zeit für ihre Ungeduld zu lang wurde, rief sie ihre Zofe, den Baron zu sich bitten zu lassen; da hörte sie, er sei auf das Zimmer des Fräulein Wildern gegangen, Beamte hätten das Sterbzimmer des Barons Erbf versiegelt.

Therese wandte ihr Antlitz ab, die Baronin erblickte. „Das fehlte noch“, sagte sie mit unbefuglicher Bitterkeit und wildem Hohn. „Das hätte ich mir denken können! Er macht der Wildern den Hof aus Wut darüber, daß wir ihm hier zugekommen.“

„Mutter“, rief Therese, und der Ausdruck des Entsetzens verzerrte ihr Antlitz, „vergebe Dir Gott dieses Wort. Sprich von Dir, nicht von mir, wenn das Entsetzliche wahr ist, daß Du hierhergekommen, dein Erbe zu erschleichen.“

„Schweig, Du wirst schwach im Kopf. Eine Baronin Benth erschleicht kein Erbe. Ich kam unter Bedingungen her, die ich gestellt, als den Preis dafür, daß er Verwandte an seinem Sterbelager sähe. Aber wenn die eigene Tochter mich verunglimpft, kann ich mich nicht

Liebenberger Tafelrunde, ist man merkwürdig rasch hinweggegangen, die Erörterung der politischen Untergründe abgebrochen, bevor sie noch recht begonnen wurden, und Alles blieb schließlich an dem Manne hängen, der offenbar der Harmloseste des ganzen Kreises war, an dem Grafen Woltke. Nur zu oft ist dies in der Welt so: die Schuldigen wissen sich zu drücken, und einer, der es vielleicht am wenigsten verdiente, wird als Sündenbock in die Büste hinausgestoßen.

Von ihm ab wendet sich der Blick zu dem interessanteren Manne, zu dem „Geist hinter den Kulissen“, dem Fürsten Philipp Eulenburg. Die anderen alle waren Aufpuffer, Kreaturen, armselige Genüßlinge — der Liebenberger, der Vertraute des Kaisers, dachte höher und größer. Er wollte das Reich und des Reiches Politik nach seinen Ideen gelenkt und geleitet sehen. Minister hat er gestürzt, Kanzler gemacht, Caprivi mußte verschwinden, Bülow wurde auf das Piedestal gehoben, und auch Staatssekretär von Köller weiß von seiner preußischen Ministertätigkeit her wohl noch ein Vieblein über die Hand des allmächtigen „Geheimen“ Rates zu singen! Und wie bei Personenfragen hat Eulenburg auch auf die allgemeine Richtung der inneren und äußeren Politik einen bestimmenden Einfluß ausgeübt. In seinem Schlusswort hat Maximilian Harden ja recht interessante Enthüllungen über die doppelte Politik in der Marokkofrage gemacht und es offen ausgesprochen, daß Deutschland vor 2 Jahren infolge des Eulenburgschen Einflusses einem Kriege mit Frankreich sehr nahe gestanden habe. Diese Enthüllungen, von denen man schon früher gemunkelt, sind bisher unwidersprochen geblieben, sie müssen also wahr sein. Es steht demnach fest, daß neben dem Reichskanzler, dem offiziellen und alleinverantwortlichen Leiter der Staatsgeschäfte, ein Kreis von unverantwortlichen, „wilden“ Politikern ein höchst gefährliches Spiel mit der Sicherheit und dem Frieden des Deutschen Reiches getrieben hat! Und daß dieser Kreis aus Männern mit anormalem Gefühlsleben bestand, macht die Sache noch schlimmer! Heute ist dieser Kreis gesprengt, Fürst Eulenburg sitzt, einem gestürzten Luzifer gleich, in den Gemächern seines Schlosses einsam, allein mit sich und seiner Gicht. Aber wer bürgt dem deutschen Volke dafür, daß ähnliche Verhältnisse eines Tages nicht wiederkehren? Daß nicht nächstens einmal wieder sich intrigante und schlaue Hoffschranzen — ob homosexuell oder nicht — um die Person des Monarchen scharen und das Deutsche Reich auf politische Abwege führen? In der inneren Politik ist das nicht möglich, da bildet der Reichstag selbst das sicherste Schutzmittel. Aber in der äußeren hatte die Volksvertretung bisher nicht nur nichts zu sagen, sondern sie erfuhr nicht einmal, was eigentlich vorging. Das muß anders werden! Nicht, daß man nun wünschen könnte, es solle um die auswärtige Politik mit allen diplomatischen Geheimnissen der Redelust der Reichsboten ausgeliefert werden. Damit käme man wahrscheinlich vom Regen in die Traufe! Aber es ließe sich doch wenigstens eine Kommission für auswärtige Angelegenheiten denken, welcher der Reichskanzler regelmäßig Bericht zu erstatten hätte, und die Einsicht in die wichtigsten diplomatischen Dokumente erhielte. Wenn durch den Prozeß Woltke-Harden die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer solchen Einrichtung verbreitet wird, dann wollen wir mit diesem Ergebnisse ganz zufrieden sein!

Von Marokko sind in den letzten Tagen nur sehr spärliche Nachrichten eingelaufen. Glücklicherweise — möchte man sagen; denn der Wust von telegraphischen Meldungen, die möglichst wenige Tatsachen und möglichst viele Vermutungen, Kombinationen, Araber-Berichte enthielten, war zu Zeiten schier unerträglich! Jetzt scheint es, als rüßelten die beiden Sultans-Brüder, Abdul Aziz und Muley Hafid, zum Kampfe um die Herrschaft. Welcher von beiden begründete Aussicht auf Sieg hat, läßt sich absolut nicht erkennen; denn was über das Stärkeverhältnis der beider-

wundern, daß Georg sich mit der Wildern gegen mich verbindet. Aber dieser Schimpf wird auf ihn fallen, nicht auf mich.“

Therese hatte sich wieder abgewandt, sie möchte die Mutter nicht noch mehr reizen, da sie dieselbe doch nicht eines Besseren überzeugen konnte. Die Baronin schritt in heftiger Erregung im Zimmer auf und ab. Ihr Stolz kämpfte vergeblich mit der inneren Angst. Da trat die Jose ein und meldete den Baron Georg von Galdungen.

Die Baronin schwankte einen Moment, ob sie ihn abweisen solle oder nicht, aber diese Regung trotigen Hochmuts von der Reugier unruhiger Erwartung erstickt. Dafür aber maß sie den Eintretenden mit dem ganzen Stolz gereizter Empfindlichkeit. „Ich erwartete Dich früher“, sagte sie, „aber ich höre, Du machtest zuvor der Wirtschaftlerin des Verstorbenen Dein Kompliment. Es ist sehr gütig, daß Du mich nicht ganz unberücksichtigt lässest.“

„Liebe Tante“, erwiderte Georg gemessen und kühl, „ich hielt es für notwendig, mich über gewisse Dinge erst zu orientieren, ehe ich um Erlaubnis bat, Dich zu sprechen. Ich kam hierher, einen Sterbenden noch um seinen Segen zu bitten, und mein Schmerz darüber, daß ich dazu zu spät gekommen, wurde durch allerlei Gerüchte, mit denen sich hier der ganze Ort trägt, in eigener Weise gefördert. Anstatt ein stilles Trauerhaus zu finden, in welchem die Teilnehmenden sich zum Gebet für den Toten vereinen, höre ich, daß die Dienerin des Toten die Versiegelung des Nachlasses aus Argwohn gegen die Verwandten des Verstorbenen beantragt hat, und da ich auch zu denselben gehöre, da ich auch durch diese Belcidigung getroffen bin, so mußte ich mir vor allen Dingen eine Erklärung hierüber von der Betreffenden erbitten.“

„Das hat die Dirne getagt?“ rief die Baronin.

„Die Versiegelung ist auf ihren Antrag geschehen!“

„Sie hatte den Antrag gestellt, ich protestierte natürlich gegen diese Anmaßung, habe dann aber, um

seitigen Streitkräfte und — was mindestens ebenso wichtig ist — der beiderseitigen Geldbeutel berichtet wird, ist alles höchst unklar und ungenau. Nichts Gewisses weiß man nicht. Und wenn auch Frankreich heute auf Seiten des Abdul Aziz steht und diesem damit ein Uebergewicht verleiht, so hindert das nicht, daß es sich morgen zur Fahne des Muley Hafid bekennt, nämlich, wenn diese etwa zufällig siegreich sein sollte. Die beste und sicherste Politik: stets sich zum Sieger halten. Da kann es nie fehlen!

In Norwegen hat es eine Ministerkrise gegeben. Der Ministerpräsident Michelsen ist von seinem Amte zurückgetreten. Für das Land der Nordmänner ein Ereignis von besonderer Bedeutung; denn abgesehen von der Rolle, die Michelsen bei der politischen Umwälzung Norwegens spielte, dürfte es keinem andern norwegischen Politiker gelingen, die unter dem Namen Sammlungspartei bekannte Vereinigung von Konservativen, Gemäßigten und ehemaligen Mitgliedern der Linken zusammenzuhalten. In den 1890er Jahren gehörte Michelsen im Storting der Linken an, doch änderte er allmählich seine Anschauungen und trat bei den Wahlen von 1903 für ein Zusammengehen der Konservativen und gemäßigten Liberalen ein. Er selbst ließ sich in Bergen als Vertreter dieser Koalition wählen. Im Herbst 1904 trat er als Finanzminister in die Hagerupsche Regierung, die er aber im Februar 1905 zusammen mit dem Handelsminister Schöning verließ, weil die Regierung nach dem Scheitern der Unionsverhandlungen eine Regelung des ganzen Unionsverhältnisses wünschte, während überwiegend Stimmung dafür herrschte, zunächst die Konsultatsfrage zu ordnen. In dieser Absicht bildete Michelsen im März 1905 eine Regierung, die am 7. Juni die Auflösung der Union durchführte. König Dönar wollte das inzwischen vom Storting angenommene Konsultatsgesetz nicht bestätigen, und das Ministerium reichte seinen Abschied ein. Ein neues Ministerium, das die Sanktionsverweigerung gegenzuzeichnen gehabt hätte, war nicht zu finden, und so folgte die berühmte Stortingserklärung, worin der König als „außer Funktion“ gesetzt erklärt und das Ministerium Michelsen mit der Uebernahme der Regierungsgeschäfte betraut wurde. Seitdem hat Michelsen mit fester Hand das Staatsgeschiff gesteuert, und es war seine Absicht, sein Werk mit einem Vertrag über die Neutralität Norwegens zu krönen. Vermutlich ist die Sache jetzt dem Abschluß nahe.

Die letzte Woche hat täglich eine Reihe furchtbarer Naturereignisse gebracht: die Ueberschwemmungen in Frankreich und Norditalien und das Erdbeben in Kalabrien. In Deutschland herrscht herzlich wenig Gefühl mit den zahlreichen Opfern dieser Katastrophen, deren Gewalt den Menschen wieder einmal ihre Hilflosigkeit und Schwäche gegenüber den Naturmächten zu erschütterndem Bewußtsein bringt.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Widerprüge!“

Es widerspricht der Mensch sich oft. — Wie er auch sonst die Logik schäße. — Zu Tage treten unverhofft — Die allerhöchsten Gegensätze. — Man ist in Kleinigkeiten groß. — Man spricht vom Feste, — es ist viel Is; — Hat einer einen Reim gefunden. — Dann spricht er frei — und doch gebunden! — So manch Versprechen wird geäußert, — Und doch war alles nur versprochen. — Es lebt so manch demotisches Haupt — Auch ohne Noos fidele Wochen. — Es tagt, wer hätte das gedacht. — Noch manch Verein um Witternacht. — Erörternd manche wichtige Frage; — Er tagt sehr oft, doch nie am Tage! — Wer seine Sach' auf nichts gestellt. — Der hat sein Alles preisgegeben; — Manch einer hat ein Geibengeld — Bertan und geht als Christ durchs Leben. — Manch Kleiner hat gar große Freud' — Und manch ein Sammler ist zerstreut; — In Politik sind ungebeten —

jeder tühlen Nachrede zuzukommen, die Siegelung und die gerichtliche Totenschau gefordert. Ich habe das Einschreiten des Gerichts beantragt und die Wildern darüber aufgeklärt, daß sie bis zur Eröffnung des Testaments nur eine Dienerin des Hauses ist, die aber freilich auch von Jedem dieselben Rücksichten fordern kann, welche der Verstorbene gegen sie beobachtete.“

Georg hatte die Baronin scharf fixiert und zu seiner großen Verwirrung zeigte dieselbe freudige Genugtuung über die getroffenen Maßregeln. „Das ist recht“, rief sie, ihm die Hand bietend, „verzeihe daß ich Dich falsch beurteile. Das war die einzig richtige Antwort auf die Unverschämtheit dieses Weibes. Und ich denke, die Gerichtsärzte werden etwas klüger sein, als der hochweise Aeskulap des Dorfes. Ich habe meinem seligen Manne auch Morphiumeinspritzungen gemacht. Jeder Mensch, der ein Herz hat, kann einem Kranken, der so furchtbar leidet, eine solche Erleichterung nicht versagen; aber hier walteten freilich andere Interessen.“

„Liebe Tante, ich bin vollkommen Deiner Ansicht, aber wäre es nicht richtiger gewesen, wenn Du, da der Arzt die Einspritzung nicht gewollt, Dich wenigstens mit der vertrauten Pflegerin des Onkels über dein Vorhaben im Guten geeinigt hättest, anstatt sie schlimmer wie eine Magd zu behandeln?“

„Wer sagt das?“ rief Therese, die sich jetzt ins Gespräch mischte, während die Baronin Georg befremdet anschaute.

„Die Wildern behauptet, daß die Tante sie mit Drohungen vom Krankenbett entfernt, weil sie die Einspritzung nicht habe zugeben wollen, und erklärt das durch sehr gehässige Verdächtigungen. Jedenfalls hat es sie aber mit Recht empört, daß Ihr drohtet, sie hinauszuwerfen zu lassen.“

Die Baronin zuckte verächtlich die Achseln, Therese aber erglühete in Empörung. „Das ist eine schändliche Lüge“, rief sie. „Es war von der Einspritzung noch gar nicht die Rede. Ich hatte beim Onkel gewacht und reichte

Schon Frauen mannhaft aufgetreten. — Der brave Münchner trinkt mit Maß. — Gewohnheit ist's gewissermaßen. — Das Spiel macht jedem Menschen Spaß. — Doch mancher Spieler kennt kein Spassen! — Manch' Künstlerin spricht ungeschminkt — Die Wahrheit — wie das komisch klingt. — Manch' leicht Persönchen. — kaum zu zähmen. — Versteht den schwersten Mann zu nehmen. — Der Mensch hat Kosten aller Art — Meist unbestritten zu bestreiten; — Es führt den Seemann eine Fahrt. — Die lange währt, in ferne Breiten. — Und ist er draußen auf der See. — So ist zumeist er „auf der Höhe“. — Touristen pflegen, das klingt eigen. — Zum Niederwald emporzusteigen! — Es ist auch keine Seltenheit. — Prozesse haben es bekräftigt. — Daß sich mit der Vergangenheit — Die „Zukunft“ äußerst gern beschäftigt. — Und daß der „Vorwärts“ rückwärts blickt — Und nicht nach vornwärts, wie sich's schickt. — Das sind so kleine Eigenheiten — In diesen aufgeregten Zeiten. — Zu Tage treten unverhofft — Die allerhöchsten Gegensätze. — Es widerspricht der Mensch sich oft. — Wie er auch sonst die Logik schäße. — Erholung nennt man nicht die Raft. — Vielmehr Vergnügungssucht und Hast. — Die heute weiter nur und weiter — Durchs Erdbasisein treibt. —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— Marburg, 4. Nov. Der Metzgergeselle Rippert aus Hannover, der im Sommer dieses Jahres das Dienstmädchen Beder aus Gelnhausen in der Wohnung ihrer Herrschaft aus Eifersucht erschoss, wurde bekanntlich der Landesheilanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes vor einigen Wochen überwiesen. Jetzt wurde er für geisteskrank erklärt und er wird wahrscheinlich dem Landeshospital Göttinge überwiesen. Der Fall wird also das Schwurgericht nicht beschäftigen.

— Bon der Eder, 2. Novbr. Bei den Ausschachtungsarbeiten an der Talbrücke bei Mehlen fand man in einer Tiefe von etwa drei Metern Knochen und Gewebe von vorfandsfülligen Tieren. Nach der Beschaffenheit und Größe von Zahnteilen zu urteilen, müssen diese Tiere einen sehr mächtigen Körperbau gehabt haben. Leider boten die Gesteinsteile geringen Anhalt für Untersuchung, da sie bei der geringsten Berührung zu Staub zerfielen.

— Mainz, 3. November. Um die Kosten beim Zahnarzt zu sparen, wollte sich ein junger Mann, der an starkem Zahnweh litt, selbst den Zahn ziehen. Er band um den Zahn einen Bindfaden, und diesen an die Türklinke fest. Hierauf schlug er die Tür zu, worauf der Zahn mit einem gewaltigen Knack, gleichzeitig aber auch ein Stück des Oberkiefers herausflog. Die Verletzung war verärgert, daß der Mann sich in das Hospital begeben mußte.

— Auf der Brohlalbahn im Rheinland verunglückte am Freitag ein Zug, wobei 7 Personen getötet und 14 schwer verletzt wurden. Zur Untersuchung des Unglücks hat sich ein Vertreter des Reichseisenbahnamts an Ort und Stelle begeben. Der Zug entgleiste bei Oberziefen an einer scharfen Kurve zwischen steilen Böschungen. Er faufte eine Brücke hinunter; die Lokomotive und die ersten Wagen bohrten sich in die Erde. Die Angabe, ein Biadukt sei eingestürzt und das Unglück dadurch verursacht worden, ist unzutreffend. Allerdings ist die Bahnüberführung beschädigt worden. Der Zug hatte vorn Personenwagen und hinten Güterwagen, die mit Steinen beladen waren. Die Güterwagen türmten sich auf die Personenwagen und zerquetschten diese. Der Zugführer und sechs von den zwanzig im Zuge befindlichen Reisenden wurden getötet, vierzehn schwer verletzt. Die Leichen sind sichtlich verstümmelt. Hülfe war bald zur Stelle und bei Fackelschein wurden die Rettungsarbeiten die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Das Unglück entstand dadurch, daß die Schienen durch den Regen schlüpfrig geworden waren. Der Materialschaden ist bedeutend, der Bahnverkehr völlig unterbrochen. Der Lokomotivführer wurde verhaftet. Die Brohlalbahn ist eine Kleinbahn von Brohl nach Rempenich, durchfährt die landschaftlich schöne Eifelgegend und dient vor allen Dingen der dortigen Steinindustrie.

— Durch einen Akt kräftiger Selbsthilfe haben Kaufleute in Einbeck den Kampf mit einem Emaillwarenwanterlager aufgenommen. Raum hatte das Wanterlager seinen Verkauf eröffnet, so taten sich die betr. Kaufleute auch mit ihren Emaillwaren zusammen und eröffneten ebenfalls einen öffentlichen Verkauf, dieses durch tatkräftige Reklame bekannt gebend.

ihm die vom Arzt verordneten Pillen, als die Schmerzen begannen. Das wollte die Wildern nicht gestatten, sie war überhaupt sehr erregt darüber, daß ich den Onkel pflegte, sie riß mir die Pillenschachtel aus der Hand, und da wies ihr der Onkel die Tür, da gebot er mir sie hinauszufahren zu lassen, wenn sie nicht gehe. Ihr empörendes Betragen verdiente eine Zurechtweisung, das ist der wahre Hergang, und schildert sie ihn anders, so läßt sie.“

Es war unmöglich, an den Worten Therese's zu zweifeln, so überzeugend klang der siegreiche Ton der Wahrheit; aber wenn Georg ihr auch vollen Glauben schenkte, so tat er das doch mit keinem freudigen Gefühl. Wenn der Kranke in so lebhafter Weise für Therese gegen seine vertraute Pflegerin Partei genommen, so bewies das ja, daß die Beforgnisse der Wildern begründet gewesen, daß es Therese gelungen, sich bei ihm einzuschmeicheln und ihm die Dienerin zu entfremden, so zu entfremden, daß er selbst die Dankbarkeit gegen dieselbe vergesse.

Hätte kein niederes Interesse, hätte nur wahre Teilnahme für den Kranken Therese geleitet, so würde dieselbe der bewährten Pflegerin des Onkels Wohlwollen entgegengetragen und ihr nicht zum Argwohn Veranlassung gegeben haben, dann hätte sie es nicht dulden dürfen, daß der Onkel allzu hart gegen eine treue Dienerin sei.

Grete Wildern hatte gelogen aus Haß und Rache, durch ihre Lüge gab sie allen weiteren Vorgängen eine ganz andere Färbung, und da kein unbeteiligter Zeuge zugegen gewesen, so konnte jeder Dritte glauben, was er wollte.

Therese schien zu erwarten, daß Georg ihr seine Zustimmung bekunde, und war sehr befremdet, ja, tief verletzt, als seine Miene keine Befriedigung verriet.

(Fortsetzung folgt.)

...hinein
...Das
...Spieler
...schminkt
...leicht
...queren
...Art
...Seemann
...Und
...auf der
...Nieder-
...Pro-
...genheit
...daß der
...wärts,
...In
...hofft
...Mensch
...holung
...ngstlich
...Durchs
...ter.
...rt aus
...nächsten
...ast aus
...nhaft
...Wochen
...und er
...wiefen.
...n.
...htungs-
...einer
...on vor-
...Größe
...sehr
...Geweih-
...ingsten
...ahnarzt
...abwech-
...einen
...schlag
...n Rud,
...ausflug.
...in das
...achte am
...schwer
...sich ein
...begeben.
...Kurze
...nunter;
...die Erde.
...Unglück
...ist die
...e vorn
...nen be-
...tionen-
...von
...getötet,
...immelt.
...nen die
...Das
...Regen
...eintend,
...führer
...n von
...schöne
...Stein-
...aufleute
...verlager
...Verkauf
...ihren
...öffent-
...gebend.
...mergen
...en, sie
...ntel
...and,
...er mir
...Ihr
...g, das
...ers, so
...ens zu
...Wahr-
...chente,
...Wenn
...n seine
...das ja,
...n, daß
...n und
...n, daß
...re Teil-
...de die-
...wollen
...Veran-
...dulden
...treue
...Nache,
...en eine
...Zeuge
...was er
...r seine
...ja, tief
...t.
...gt.)

Sie hatten mehr Zulauf wie das Wanderlager und hoffen, durch diese Selbsthilfe den Wanderlagern ein für allemal das Wiederkommen verleidet zu haben.

Galle a. S., 4. Novbr. Bei Günterode überfiel ein brauner Bär aus Hunger seinen Führer, zerriß ihn und fraß ihn auf.

Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I in Berlin hat die weitere Strafverfolgung in Sachen des **Grafen Runo Moltke** gegen Harden übernommen. Damit hat das Privatklagenverfahren sein Ende erreicht. Die Staatsanwaltschaft hat sich also entschlossen, die Klage gegen Harden nunmehr im öffentlichen Interesse weiter zu verfolgen. Nach § 417 der St.-P.-O. ist der Staatsanwalt berechtigt, in jeder Lage der Sache bis zur Rechtskraft des Urteils die Verfolgung zu übernehmen. Da jetzt die Klage am Landgericht er officio verfolgt wird, hat Harden allerdings einen viel schwereren Stand, als er bis jetzt hatte, wenn er natürlich dann auch alles aufbietet und mit Beweisen anrücken wird, die er, wie er im ersten Prozeß andeutete, bisher beiseite ließ. Die Öffentlichkeit dürfte in der Strafammerverhandlung wohl erheblich eingeschränkt werden. Maximilian Harden will am 6. November in einer öffentlichen Berliner Versammlung einen Vortrag über seinen Prozeß halten.

Die Begrabung des **Rechtsanwalts Han**, des zum Tode verurteilten Mörders seiner Schwiegermutter, zu lebenslänglichem Zuchthaus wird für die nächsten Tage erwartet. Die Verbüßung der Strafe soll im Zuchthaus zu Bruchsal in Baden stattfinden. Der Verteidiger bemüht sich auch fernerhin um die Wiederaufnahme des Verfahrens.

Eine ganze Familie erschossen. Eine entsetzliche Blut- tat hat in Stuttgart ein Bauführer verübt. Der Bauführer Christian Raith erschoss seine Frau und seine Schwägerin, die seine Geliebte gewesen sein soll, ermordete seine drei Kinder und erschoss sich dann selbst. Die grausige Tat wurde erst gestern vormittag entdeckt. Als man die Tür sprengte, fand man die sechs Leichen im Blute schwimmend.

Die guten Dienste, welche die **Polizeihunde** in ver- schiedenen Städten geleistet haben sollten, veranlaßten vor zwei Jahren den Bürgermeister von Döbeln, auch der Döbelner Schutzmannschaft einen dazwischenliegenden Kollegen zu verschaffen. Nach Ueberwindung erheblichen Widerstandes im Stadtverord- netenkollegium wurde beschlossen, einen vom Polizei-Inspektor Bussentius in Braunschweig angebotenen dressierten Hund —

„Dunkel“ hieß er — für 200 Mk. zu kaufen. Ein Schutz- mann wurde beauftragt, den Hund zu holen, ihn in Pflege zu nehmen und mit ihm gemeinjam Dienst zu tun. Da „Dunkel“ auf der Fahrt nach Döbeln seinem Vorgesetzten den Sommerüberzieher zerriß, so stellten sich die Polizeibehörden ein- schließlich Ueberzieherzerreißer auf 126 Mk. Das war im April 1906. „Dunkel“ aber, der allmonatlich 15 Mk. Kostgeld bean- spruchte, leistete nichts, es fehlte ihm an Geruchssinn. Da er für den Polizeidienst untauglich war, wurde er schließlich im August d. Js. versteigert und samt Hütte für 20 Mk. abge- geben. Von dieser Geschichte des Döbelner Polizeihundes nahm das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung unter allgemeiner Heiterkeit Kenntnis mit der tröstlichen Versicherung, daß der Hund niemanden Schaden zugefügt hat, außer dem Ueberzieher, daß er jetzt in einem guten Hause im Ruhestande lebt, und daß der Stadtrat von Döbeln beschlossen hat, nie mehr einen Polizeihund wieder anzuschaffen.

In **Budapest** ist dieser Tage der letzte Sproß der gräflichen Familie Buttker in bitterster Armut gestorben. Der Mann war als Eisenstecher tätig, während seine noch lebende Frau auf dem Markte Gemüse feilbot. Unter Maria Theresia wanderte die Familie Buttker in Ungarn ein. Der Ahnherr dieses Buttker, Walter Buttker, folgte im dreißig- jährigen Kriege den Fahnen Wallensteins, der ihm sein Ver- trauen schenkte und ihn zum Obersten eines Dragonerregiments machte. Statt nun Wallenstein dankbar und treu zu sein, lohnte er das ihm von demselben bewiesene Vertrauen mit dem schwärzesten Undank, er verband sich mit dem Komman-

danten Gordon zu Eger und dem Oberwachtmeister Leslie, anfangs zur Gefangenahme Wallensteins, denn, da diese nicht auszuführen schien, zu dessen Ermordung, die am 25. Februar 1634 vollzogen wurde. Der Kaiser überhäufte Buttker dafür mit Belohnungen und Ehren, verlieh ihm den Grafentitel, die Kammerherrenwürde und Ländereien in Böhmen.

Nach den neuesten amtlichen Mitteilungen ergibt sich folgendes Gesamtbild des Erdbebenschaubens in **Kalabrien**: Betroffen wurden 49 Orte; obdachlos wurden 2500 Personen, wobei Ferruzzano und Sant Flario nicht mitgerechnet sind, wo fast alle Einwohner obdachlos sind. Eingestürzte Häuser außer an beiden genannten Plätzen: über 150; unbewohnbare Häuser: 1645; Opfer an Leben und Gesundheit nur an 9 Orten; Gesamtzahl der Toten: 186, davon allein in Ferruz- zano 175; Verwundete 86, davon in Ferruzzano 50. Am härtesten betroffen wurde das Gebiet von Gerace, dann das von Palmi, zuletzt das Gebiet von Reggio de Calabria.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 5. November. (Schützenkonzert.) Am Samstag den 9. November findet im Koch'schen Saale wie alljährlich das Wintervergügen unseres Schützenvereins statt, bestehend in Militärkonzert und nachfolgendem Ball. Bei der großen Beliebtheit dieser Veranstaltung innerhalb der Bürger- schaft und den bekannt vorzüglichen Leistungen der zu dem Konzert verpflichteten Jägerkapelle dürfte es auch diesmal dem Verein an Besuch nicht fehlen, umso mehr, da Militärkonzerte hier nicht allzu häufig geboten werden.

Laasphe, 5. Novbr. Die Grundstücksbesitzer klagen jetzt, wo die neuen Pläne bestellt werden, vielfach darüber, daß sie die Grenzen nicht finden könnten, ja es soll schon vorgekommen sein, daß Stüde mitgepflügt sind, die dem Besitzer gar nicht gehörten. Wie uns nun von einem Fachmann mitgeteilt wird, bedarf es nur eines Antrages der Deputierten, die neuen Begrenzungen abzuapflügen, alsdann soll es ein leichtes sein, die Wangen zu finden. Hoffentlich regen die Depu- tierten diese kleine Arbeit jetzt an, damit jeder sehen kann, was Weg wird und was Acker bleibt.

Laasphe, 5. November. Im Monat Oktober wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 46 Stüd Großvieh, 66 Kalber, 93 Schweine, 16 Ziegen und 3 Schafe, in Summa 224 Stüd.

Laasphe, 2. November. (Brand.) Gestern kurz vor mittag wurde unser stilles Dörfchen plötzlich durch Feuerlarm in Schrecken versetzt. Die Scheune des Landwirts Wilhelm Bald stand in hellen Flammen und brannte auch in Ermangelung sofortiger genügender Hilfskräfte bis auf den Grund nieder. Das Gebäude an sich war versichert, wogegen die darin untergebrachten Frucht- und Futtervorräte nicht versichert waren. Der Verlust trifft den nicht in günstigen Vermögensverhältnissen stehenden Beschlagnahmten hart und wäre es am Plage, wenn durch Natural-Unterstützungen dem Manne geholfen würde, worauf hier ganz besonders hingewiesen sei.

Gründebück, 5. Nov. Die Hubertusjagd scheint diesmal im hiesigen Bezirk nicht so ergiebig gewesen zu sein, als dies in früheren Jahren der Fall gewesen ist. Hochwild ist unseres Wissens gar nicht dabei zur Strecke gebracht worden und die wilden Schweine, die man seit einiger Zeit wieder in der hiesigen Gemarkung beobachtet haben will, scheinen sich wohl vorher in Sicherheit gebracht zu haben. Dagegen soll in Verleburg die Jagd ergiebig gewesen sein. Wenigstens hört man, daß dort mehrere Schinken angeschossen worden sind. Hoffentlich ist die Sache noch glimpflich abgelaufen.

Gründebück, 5. November. Die Diebesgesellschaft, welche hier ihre Bisttenarte abgegeben hat, scheint jetzt im Verleburger Lande ihr Unwesen zu treiben. So hört man, daß in Alers- hausen, Diebshausen und an anderen Orten Dieb- stähle ausgeführt worden sind, die darauf schließen lassen, daß man es mit einer wohlorganisierten Bande zu tun hat. Jeden- falls verfügen die Spitzbuben über eine auffällige Ortskenntnis.

so daß anzunehmen ist, daß nur Einheimische ihre Hände im Spiel haben können.

Gründebück, 5. November. Herr Fabrikant Hermann Weiß aus Hilsenbach, der sich schon seit längerer Zeit auf einer Geschäftsreise in Amerika befindet, sandte uns von Zeit zu Zeit aus den verschiedenen größeren Städten der vereinigten Staaten Ansichtskarten über Land und Leute dort. So erhielten wir auch vor einigen Tagen zwei Ansichtskarten von ihm aus Boston mit folgender empfindsamen Widmung:

Wohl sah' ich ferne Länder, weite Meere,
Sah' fremde Menschen, Tiere, tropische Natur, —
Doch nirgends sah ich jenen trauten Frieden
Unserer Berge, unserer heim'schen Flur! —

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage: Bei Sekung der Werkpfehle im Strad'schen Teich und Mühlengraben ist die Frage aufgeworfen worden, wer die erheblichen zu etwa 4-500 Mark taxierten Kosten auch insofern trägt, als solche die Betriebsstörung beim Strad'schen Werk betreffen. — Kann vielleicht die verehel. Redaktion sagen, wer weiter zum Ersatz verpflichtet ist, wenn einem Erleberwerk die konfessionierte Stauhöhe auf Antrag von Beschwerdeführern um 15 Ztm. herab- gesetzt wird? — Wie groß ist eventl. der zu leistende Ersatz?

Antwort: § 1 des Gesetzes wegen Wasserflauns bei Mühlen vom 15. November 1811 lautet: Bei den Mühlen oder andern durch Wehre oder Schleusen veranlaßten Stauungen, wo der Wasserstand noch nicht durch einen unter polizeilicher Aufsicht gestellten Werkpfehl bestimmt ist, muß jeder Besitzer derselben sich die Sekung eines Werkpfehls auf Antrag und Kosten derer, die dabei interessiert sind, gefallen lassen. — Daraus geht hervor, daß die Beschwerdeführer die sämtlichen Kosten tragen müssen.

Ihre zweite Frage läßt sich nicht so ohne weiteres beantworten; wir nehmen aber auch für diesen Fall die Ersatzleistung seitens der Beschwerdeführer an. Wie groß der Ersatz ist, läßt sich nur dann annähernd bestimmen, wenn die sekundlich zufließende Wassermenge angegeben wird. Bei 1350 Riter sekundl. Wasser- zuflußmenge, die hier vorhanden sein soll und 15 Ztm. Gefäll kommen 2 P. S. in Frage, die bei einem Preis von 10 Pfg. pro Pferdekraft unter Annahme, daß diese Wassermenge nur zur Hälfte des Jahres vorhanden ist, Mk. 864 pro anno betragen. Kapitalisiert könnten 20000 Mk. in Frage kommen.

Zwei Bettende in E. Einjährig-Freiwillige können auf Grund guter Führung und Aneignung ausreichender Dienst- kenntnisse nach 6 Monaten zu überzähligen Gefreiten und nach 9 Monaten zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden.

Kleine Anzeigen

finden durch unsere in allen Kreisen der Stadt- und Landbevölkerung gelesene Zeitung eine ganz besonders wirksame Verbreitung. Es sind das Stellengesuche und Angebote, Inserate über Ver- käufe und Auktionen, gefundene und verlorene Gegenstände, Verpachtungen, Darlehens-Offerten oder Kapitalgesuche, Geburts-, Verlobungs- und Todesanzeigen, Waren-Anpreisungen aller Art und sonstige Veröffentlichungen, die im alltäglichen Leben sich als notwendig erweisen. Da diese kleinen Anzeigen stets nur wenige Zeilen umfassen, so ist die Ausgabe hierfür auch eine nur geringe, weshalb wir unsere Leser wiederholt bitten, sich in vor- kommenden Fällen unserer Zeitung als vermittelndes Insertionsorgan bedienen zu wollen.

Grundstücks-Verpachtungen.

Die Fürstlichen Acker- und Wiesengrundstücke in der Gemarkung Laasphe sollen öffentlich meistbietend auf 6 Jahre an Ort und Stelle wie folgt verpachtet werden:

1. Am Donnerstag den 7. d. Mts.

in der Rintel	vormittags 9 Uhr
unter'm Obernberg	10 "
Bohnacker und Bracht	10 1/2 "
unter'm Hain	11 "
auf und hinter'm Feldberg	12 "

2. Am Freitag den 8. d. Mts.

bei Laasphehütte	vormittags 9 Uhr
vor den Hefeln	10 "
im Wabach	10 1/2 "
im Gebraunntekopf	11 "
am H. Steinchen	11 1/2 "

Wittgenstein, den 4. November 1907.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Oeffentl. Grundstücks-Verpachtung

Freitag den 8. d. Mts. werde ich im Auftrage der Erben Hofrat Dr. Groos nachbenannte Grundstücke öffentlich meistbietend auf 5 Jahre unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen teils im ganzen, teils parzellenweise verpachten.

1. An Ort und Stelle:

Morgens 8 Uhr:
hinter der Rohr, Flur 5 Nr. 94, — h 35 ar 13 qm.
Morgens 9 1/2 Uhr:
hinten im Baderborn, Flur 15, Nr. 893, 1 h 33 ar 33 qm.
Morgens 11 Uhr:
in der Stockwiese, Flur 19, Nr. 1092, 1 h 70 ar 10 qm.
Nachmittags 2 Uhr:
bei der roten Brücke, Flur 27, Nr. 1413a, — h 24 ar 60 qm.
Nachmittags 3 Uhr:
vor den Hefeln, Flur 28, Nr. 1488a, 1 h 55 ar 23 qm.
" " " " 28, " 1488b, —, 55 " 53 "

2. Aus der Hand:

vorm Geisenstein, Flur 2 Nr. 24, — h 92 ar 95 qm.

Laasphe, den 4. November 1907.

Hartnack.



Biedenkopf.
Marktplatz 13.

Künstl. Zähne

Stiftzähne, Kronen,
Plombieren

in Gold, Silber, Email u. dgl.
Schmerzlos. Zahnzichen.
Reparaturen schnell.
Schonendste Behandlung.
Solide Preise.

Martin Müller,
Dentist.

Husten

Wer seine Gesundheit liebt, bezieht ihn.
not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt
Ärztlich erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Ra-
tarh, Verschleimung, Nachen-
katarhe, Krampf- u. Keuchhusten.
Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben bei:

Emil Dürsch,

Gründebück.

Schreiber

gesucht.

Laasphe, 2. November 1907.

Königl. Spezialkommission.

Gebraunte Kaffee's von 1.00-1.60

pro Pfund.

Schokoladen von Mk. 1.00 an bis zu

den feinsten Dessert-Schokoladen.

Kakao lose und in Paketen von Mk.

1.80-3.00 pro Pfund.

Kaiser-Kakao.

Soufflage-Teig von Mk. 2.00 an pro

Pfund offeriert billigst

Wittgensteiner Drogerie

Max Gink, Laasphe.

Salz-Gurken, lose und in

Essig. Preiselbeeren,

pro Pfd. 50 Pfg., in 2 Pfd.-Büchsen,

in 10 und 20 Pfd.-Eimern billiger,

gemischte Marmelade pro Pfd. 35 Pfg.,

10 Pfd.-Eimer Mk. 2.80,

Mirabellen-Marmelade Pfd. 45 Pfg.,

Johannisbeeren " Pfd. 45 Pfg.,

Rheinisches Apfelsaft Pfd. 35 Pfg.,

Feinster Bienehonig in Gläser

ausgewogen pro Pfd. 80 Pfg.,

Sauerkraut pro Pfd. 10 Pfg.

empfehlen

Laasphe. Frau W. Hoch.

Beamtenverein Laasphe.

Freitag den 8. November,

abends 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Am Rückgabe der Besemappen

wird gebeten.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr,

Erndtebrück.

Donnerstag den 7. d. M.,

abends 8 Uhr

aufserordentliche

Generalversammlung

bei C. M. Martin, ohne Uni-

form.

Der Vorstand.

Sut ab

vor der vorzähl. Wirkung der Stedenpferd-

Carbo-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul

mit Schupmarke: Stedenpferd.

Es ist die beste Seife gegen Hautun-

reinigkeiten und Hautausschläge wie

Mitesser, Pidel, Pusteln, Finnen,

Sautröße, Wutchen, Leberflecke u.

Stück 50 Pfg. bei

Max Gink, Laasphe,

Wittgensteiner Drogerie.

Milka, Felma, Noissetine,

Schokolade

feinste Schokoladen.

Niederlage bei

Laasphe C. Schröder

Conditor.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A sind heute bei Nr. 6 als Inhaber der Firma Ludwig Dresler in Laasphe die Witwe des Kaufmanns Ludwig Dresler, Caroline geb. Schuppener in Laasphe und deren Sohn Rudolf Dresler, in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft lebend, eingetragen.
Laasphe, den 31. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Puderbach Band 2a Blatt 4 auf den Namen des Hüttenarbeiters Christian Schreiber gnt. Reich in Puderbach eingetragenen Grundstücke ist einstweilen eingestellt. Der Versteigerungstermin am 9. November d. Js. fällt weg.
Laasphe, den 2. November 1907.

Königliches Amtsgericht.



LAASPHER

Schützenverein.

Am Samstag den 9. November a. c.
im Saale des Herrn Koch von abends 8 1/2 Uhr bis gegen 11 Uhr

KONZERT

hierauf
BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Kurhess. Jäger-Bataillons Nr. 11.
Programm folgt in der nächsten Nummer und ist an der Kasse zu haben.

Um zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

F. Kippenberger, Siegen, Bankgeschäft.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Gewährung von Vorstößen und Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Bergwerks-Anteilen.

Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze Europas und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Verzinsung von Geldeinlagen ohne Provisionsberechnung je nach Einlagedauer und Kündigungsterm.

Errichtung von provisionsfreien Scheck-Rechnungen gegen Ueberlassung von Scheck-Büchern.

Domizilstelle für Wechsel.

Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes) in feuer- und diebstahlsicherem Panzerstahle zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Dokumenten.



Erstklassige Nähmaschinen

hält stets auf Lager die
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung
von

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Menzer-Weine:

spanische, griechische,
ungarische,

Dessert- und Krankenweine,
ärztlich empfohlen,
schon von Mk. 1.20 pr. Flasche an.

MAX HINTZ, Wittgenst. Drogerie,

Niederlage der Firma J. F. MENZER,
Nekargemünd und Berlin.

Feinste Strickgarne

empfiehlt in allen Farben und
Preislagen billigt

Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe.

Pumpernickel

frisch eingetroffen bei

Laasphe. Ludwig Koch,
Konditor.

FR. LOOS I, LAASPHE

zeigt den Empfang sämtlicher Neuheiten der Tuchbranche an, als: Kammgarne, Cheviot, Koden- und Paletotstoffe.

Elegante Anfertigung sämtlicher Herren-Garderobe nach Mass

unter Garantie für tadellosen Sitz

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Komplette Herren- und Burschen-Anzüge, Paletots, Kodenjoppen, wasserdichte Pelerinen und Mäntel.	Einzelne Hosen u. Westen, Knaben-Anzüge, Paletots, Pelerinen und Joppen in allen Preislagen.	Herren-Unterzeuge, Wäsche, Schlipse, Handschuhe. Alleinverkauf Bleibler-Knaben-Anzüge, usw. usw.
--	--	--



Den Empfang

sämtlicher Neuheiten für die Winter-Saison 1907

in Herren- und Knaben-Anzügen,

Paletots und Capes,

sowie in

Damen-Paletots und Jacketts, Kinder-Jacketts

bechre mich ergebenst anzuzeigen. — Gleichzeitig empfehle sämtliche

Manufaktur- und Wollwaren

zu staunend billigen Preisen.

Preis-Ermäßigung findet vom 20. Oktober bis auf weiteres statt.

Laasphe.

Max Rosenbaum.

Modellhüte,

sowie eine reichhaltige Auswahl

garnierter und ungarnierter

Damen- u. Kinderhüte

sind eingetroffen. Zur Garnitur

empfehle alle Sorten

Bänder, Federn, Flügel, Blumen

und Schleier usw.

Großes Lager aller Arten

Damen- und Kinder-Schürzen,

sowie Gürtel, Handschuhe, Kor-

sellen, Brautkränze u. Schleier,

Handarbeiten und alles Material

dazu. Kinderwäsche, Häubchen

und Mütchen stets vorrätig.

Emilie Baumann,

Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Frisch eingetroffen:

1a. neues Sauerkraut,

1a. holl. Vorkäse, marinierte

Särlinge, Rost- mörse, Sardinen, frische

Zwiebels, Essiggurken, Salzgurken

empfiehlt

Wilh. Sassmannshausen,

Grundebrück.

Von verschiedenen grö-

ßeren Berliner Fabriken

habe ich eine große Aus-

wahl

Damen-

und

Kinder-Jacketts

sowie

Kostüm-Röcke

erhalten und bitte um ge-

neigten Zuspruch.

Moritz Rosenbaum,

Laasphe, Eingang Wallstraße.

Neue Wallnüsse, Tafeläpfel,

Birnen, Zwetschen, Blumen-

kohl, Gurken, Rostkraut

billigt.

Max Rosenbaum,

Laasphe.

Habe abzugeben:
Blumenzwiebeln, Porree, Anker- und Oberkohlstrabi, rote Rüben, Mörschen, Kopfsalat, Endivien etc.

G. Kohlstaedt,
Laasphe.

ENGELGARTENGASSE

Große Auswahl

weißer

Ballschuhe

empfiehlt billigt

Friedr. Schäfer,

Laasphe, Königstr. 42.

ENGELGARTENGASSE

Wittgensteiner

Drogerie

Inh.: Max Hintz, Laasphe i. W.

Empfehle billigt:

Farben, Lacke, Leim,

Pinsel, Broncen,

Carbolineum, Firnis,

Maschinenöl,

Lederfett u. Wagenfett.

Bringe hierdurch mein reich-

haltiges Lager in allen Sorten

Bürsten, Besen und Pinsel,

Fräsen- und Staubkannen,

Schwämme, Fensterleder,

Möbelklopper u. Fußmatten

u. c. in empfehlende Erinnerung.

Werner Schäfer Wwe.,

Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Empfehle mein

reichhaltiges Lager

in

fertigen Schuhwaren

nur bester Fabrikate

zu angemessenen Preisen.

Heinr. Grebe,

Schuhmacher,

Grundebrück.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Lauben werden hiermit aufgefordert, dieselben während der Dauer der Saatzeit einzuhalten.

Laasphe, 25. Oktober 1907.

Der Bürgermeister
Koop.

Beabsichtige vom 18. November ab in Laasphe einen fünfwochentlichen

Kursus

im Zuschneiden und Nähen von Kleidern u. Kostümen nach dem System der Hirsch'schen Schneider-Akademie abzuhalten. Anmeldungen nimmt bis zum 11. November Herr Friedrich Schäfer, Königstraße, entgegen.

Minna Mörchen.

Kriegerverein Grundebrück

Sonntag den 10. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal bei Wirt Sa-

mannshausen.

Wahl von drei Rechnungsprü-

fern.

Der Vorstand.

Schöne freundliche Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern,

Küche, Keller, Stallung und Boden-

raum, vom 1. November ab ander-

weitig zu vermieten.

Frau Raphael Weiss.

Fleißiges, sauberes

Mädchen

für Januar oder später für Küche

und Hausarbeit gesucht.

Frau Wwe. Karl Schaff,

Siegen i. Westf.

Für meine Sattler- und Polster-

werkstatt ein Lehrling auf

sofort oder später gesucht.

Laasphe Carl Schröder.

Flaschenreinigungs-

Apparate,

einfach und billig

angenehm praktisch.

Einem längst gefühlten Bedürfnis

abgeholfen.

Für Bier- u. Weinflaschen M. 2.50,

f. Medizin- u. Sörgelgläser „ 1.50.

Laasphe. L. Hoch,

Drogenhandlung.

Zur

Herbst-Düngung

empfiehlt

Knochenmehl

in extra grober und feiner Mahlung,

Amoniak-Superphosphat,

Kainit, Kali.

Louis Ritter Nachfolger,

Bredenbach, Nr. Biedenkopff.

Mittwoch, 6. November,

8 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Schule.